

Einige Beispiele: Genosse Kurt Berthold, Sekretär für Wirtschaftspolitik, studiert Fragen des sozialistischen Wettbewerbs zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Er wird darüber ein Vortragsmaterial für die Qualifizierung von Funktionären ausarbeiten. Genosse Gerhard Speck, Sekretär der Kreisleitung in einem MTS-Bereich, befaßt sich mit der Entwicklung der MTS und ihrer Rolle bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, von den beiden anderen Sekretären im MTS-Bereich der eine Genosse mit dem Bündnis zwischen Arbeiterklasse und werktätigen Bauern und der zweite Genosse mit der Anwendung des Leistungsprinzips in den LPG. Alle drei werden ihr Studium mit einem Vortrag über ihr Thema krönen. Der Vorsitzende der KPKK, Genosse Paul Diehoid, der schon vor 1933 Funktionär der KPD im Kreis war, wird im Rahmen der Kommission zur Erforschung der örtlichen Geschichte der Arbeiterbewegung eine Broschüre über die Gründung der KPD im Kreis und ihre Entwicklung bis 1933 ausarbeiten. Für seine Arbeit ist es unerlässlich, daß er die Geschichte der Arbeiterbewegung des Kreises gründlich beherrscht. (Der 1. und 2. Kreissekretär nehmen am Fernstudium der Parteihochschule teil, der Sekretär für Agitation/Propaganda bereitet sich auf einen Lehrgang vor.)

Die Genossen studieren also brennende Probleme ihres Arbeitsgebietes. In jedem Falle ist vorgesehen, daß sie gleichzeitig untersuchen, wie es damit im Kreis Döbeln steht. Zum Beispiel, wie der sozialistische Wettbewerb im Kreis läuft und wie die Seifert-Methode angewandt wird, wie die MTS des Kreises ihre Aufgaben erfüllen usw.

So, wie das selbständige Studium hier gedacht ist, wird es nicht nur die studierenden Genossen selbst qualifizieren, sondern es wird auch direkt dazu dienen, die Parteiarbeit im Kreis auf dem betreffenden Gebiet weiter zu verbessern. Das Studium dient direkt der Praxis.

Die hierfür ausgewählten Genossen besitzen auch die Voraussetzungen, daß sie diese Hoffnungen erfüllen können. Sie haben längere Lehrgänge höherer Parteischulen besucht und verfügen über das notwendige Grundwissen und über Erfahrungen im selbständigen Studieren. In ihren Funktionen erwarben sie sich gute Kenntnisse auf ihrem Arbeitsgebiet und politische Erfahrungen. Ihr Studium und dessen Auswertung wird helfen, die gesamte Parteiarbeit „ideologisch und fachlich auf ein höheres Niveau“ zu heben, wie es der Beschluß des V. Parteitages fordert. Und darauf kommt es gerade an.

Keiner der Genossen, mit denen wir uns in Döbeln unterhielten, klagte, daß er keine Zeit für das Studium finden könne. Das ist sehr bemerkenswert. War doch sonst der Zeitmangel das erste Argument gegen ein theoretisches Studium, gerade bei leitenden Funktionären. Bei ihrer Belastung mußten auch manche lebensfremden Studienpläne scheitern. Heute haben die Genossen bestimmt nicht mehr Zeit als in früheren Jahren. Das Studium aber geht jetzt in ihre Arbeit ein. Das Thema berühren sie täglich in der Praxis, und sie sehen den unmittelbaren Nutzen. Deshalb wird der Mangel an Studienzzeit nicht mehr so akut wie früher, wo es oft eine Kluft zwischen praktischer Arbeit und Studienprogramm gab.

Auf eine Gefahr muß man schon jetzt aufmerksam machen. Die Genossen in Döbeln, mit denen wir sprachen, konnten uns noch keinen Studienplan zu ihrem Thema zeigen. Sie hatten noch keinen. Sie besaßen auch noch keine rechten Vorstellungen davon, welche Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus sie